

GEMEINDE EITORF				
Eingang				
23.01.17		8-9		

Bodendenkmalblatt: SU 217

<b>Gemeinde:</b> Eitorf	<b>Kreis:</b> Rhein-Sieg-Kreis	<b>Ortsteil:</b>
<b>Reg.Bez.:</b> Köln	<b>Lage, r/h</b> 33.95 150 - 33.95 276 56.22 759 - 56.22 850	

**Bodendenkmal** : Metallverhüttung, Meilerplatz  
**Zeitstellung** : Hoch- bis Spätmittelalter, 11. - 14. Jahrhundert

**Aktivitäts-Nr.** : OV 2016/3042**Bearbeiter** : W. Wegener**Datum:** 06.10.2016**Kataster: (Gemarkung; Flur; Flurstück)**

Die Flurstücke\* sind in Teilbereichen betroffen.

Eitorf; 16; 11\*, 17\*, 22\*.

**Eigentümer / Pächter:**

Die Eigentümer der genannten Flurstücke wurden vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet über das Eintragungsverfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 Abs. 4 DSchG NW i.V.m. § 4 DLV). Dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland ist darüber Meldung zu machen.

**Denkmalbeschreibung:**

Südöstlich von Eitorf, im Quellbereich des Mühlenbaches, befindet sich eine mittelalterliche Metallverhüttungsstelle. Die Nordseite des Leuscheids, einem Höhenrücken an der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz, gehört zu den Gebieten, in denen während des Hoch- und Spätmittelalters an zahlreichen Stellen Eisen geschmolzen wurde. Die Waldgebiete boten naturräumlich ideale Voraussetzungen für den Produktionsprozess, benachbarte Eisenerzlagerstätten lieferten die Erze. Wasser an den Quellbereichen und ausreichend Holz für die Holzkohlegewinnung bildete eine weitere Ressource. Die mehr oder weniger steil nach Nordwesten abfallenden Hänge begünstigten die Sauerstoffzufuhr für den Schmelzprozess in den Rennfeueröfen durch natürliche Hangwinde. Die vorherrschende Hauptwindrichtung dieser Region ist der Nordwesten.

**Archäologische Situation und Befunderwartung:**

Bei der Befundaufnahme im Gelände konnten oberhalb des Hauptwirtschaftsweges zwei große Schlackenhalde im Hang kartiert werden. Der Schlackenhügel 1 (Abb. 3) hat an der Kuppe eine Größe von 4 bis 5 m und an der Basis von 10 m (Abb. 1). Der südöstlich davon gelegene Schlackenhügel einen Durchmesser von 3 - 4 m an der Kuppe und 8 m an der Basis. Die Schlacken sind schwarz mit Fließstrukturen und relativ schwer (Abb. 2). An der Struktur der

Schlacken lässt sich feststellen, dass hier in einem größeren Ofen verhüttet wurde, der bereits eine höhere Temperatur als die einfachen Schmelzöfen erreichte. Umfang und Art der Schlacken weisen auf eine Produktion im Hochmittelalter bzw. Spätmittelalter hin. Das Stück einer "Ofensau" wurde als Hinweis auf einen Ofen gefunden. Allerdings konnte kein Ofenstandort genauer bestimmt werden, auch datierende Keramik fand sich nicht im Bereich der Schlackenhalden. Neben den Schlackenhalden und Ofenstandorten gehören zu einem Verhüttungsplatz auch die Arbeitsbereiche wie Siedlungspodien, Lagerplätzen für die Erze und Holzkohlen sowie die Standorte einfacher Arbeitshütten. Weiter den Hang bergauf zeichnet sich als Geländekante eine Terrasse ab, die vielleicht als Siedlungsbereich und auch als Ackerterrasse genutzt werden konnte.



*Abb. 1 Schlackenhalde oberhalb des Hauptwirtschafts Weges im Hang.*

Oberhalb der Schlackenhalden konnten im Bereich eines Wirtschaftsweges zwei Meilerplätze kartiert werden. Einer dieser Plätze wird durch den Weg zerschnitten. Ein dritter Meilerplatz liegt im nordwestlichen Schutzbereich, unmittelbar nördlich des Hauptwirtschaftsweges. Da sie im Hang liegen, sind sie als horizontal hergerichtete, runde, in den Hang gearbeitete Flächen kenntlich und erreichen einen Durchmesser von 8 - 10 m. Die Anlagen dienten als Standplätze zur Errichtung von Holzkohlenmeiler, die nur auf waagerechten Grundflächen ihre volle Funktionsfähigkeit erreichten und entsprechend das Holz zur Kohle verbrannten.

Der gesamte Bereich südlich des Hauptwirtschaftsweges kann als eine Siedlungskammer für die Eisenverhüttung angesprochen werden (Abb. 3).

### Historische Grundlagen

Erste Ergebnisse zur frühen Metallverhüttung im Bergischen Land lieferten die Fundmeldungen von Blankertz bei Hückeswagen in den 1950er Jahren und die Untersuchungen von W. Janssen in Eckenhagen-Windfus 1974. Janssen konnte dort mehrere Rennfeueröfen mit datierender Keramik aus dem 12. -13. Jahrhundert ausgegraben. Diesen Untersuchungen stehen die Arbei-

ten von M. Sönnecken im Märkischen Bereich gegenüber, der bereits in den 1960er Jahren umfangreiche Untersuchungen durchführte und ebenfalls Keramik des 11. bis 13. Jahrhunderts als Funde dokumentierte.

Im August bis September 1978 führte Dr. M. Rech Untersuchungen an Verhüttungsplätzen im Bereich des Nutscheides bei Waldbröl durch. Neben zahlreichen Laufsclacken aus dem Schmelzprozess wurden veriegelte Lehmbrocken der Rennofenwandungen und Reste der Ofensau, verbliebene geschmolzene Metallsclacken nach dem Abstich, dokumentiert. Diese Befunde finden ihre Entsprechung in den genannten Untersuchungen von M. Sönnecken. Bei möglichen archäologischen Untersuchungen an den Verhüttungsplätzen auf dem Leuscheid ist mit vergleichbaren Befunden zu rechnen.

#### **Denkmalrechtliche Begründung:**

Sclackenhalde und Verhüttungsplätze stellen in ihrer Gesamtheit mit den im Boden erhaltenen Relikten wie Ofen- und Sclackenreste Bodendenkmäler dar, denn sie dokumentieren das Wirtschaften des Menschen, der zu Handels- und Gewinnzwecken über den unmittelbaren Bedarf hinaus produziert hat. Die Bedeutung der Metallverhüttung für die Menschheitsgeschichte liegt einmal darin, dass sie über Ziel und Umfang der Eisenverarbeitung sowie über den Wandel der angewandten Techniken zu informieren vermögen. Archäologische Grabungen und metallurgische Untersuchungen bieten die Möglichkeit nachzuweisen, wann und unter welchen technischen Bedingungen hier die Verarbeitung von Erzen einsetzte.



*Abb. 2      Verschieden Sclacken, darunter schwarze Fliebsclacken aus Hügel 1*

Verhüttungsplätze enthalten nach den bisherigen Erkenntnissen eine Fülle von wissenschaftlich auszuwertendem Material in Form von Funden und Befunden, die die Möglichkeit bieten die Arbeits- und Produktionsmethoden, aber auch das Siedlungswesen und die sozialen Strukturen der Bevölkerung während des Mittelalters und der frühen Neuzeit zu erforschen. Sie dokumentieren darüber hinaus eindrucksvoll politische, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse und

sind ein unverzichtbares Zeugnis der Menschheitsgeschichte. Es sind wichtige landesgeschichtliche Bodenkunden, denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivari-scher Überlieferung und historischer Zeugnisse.

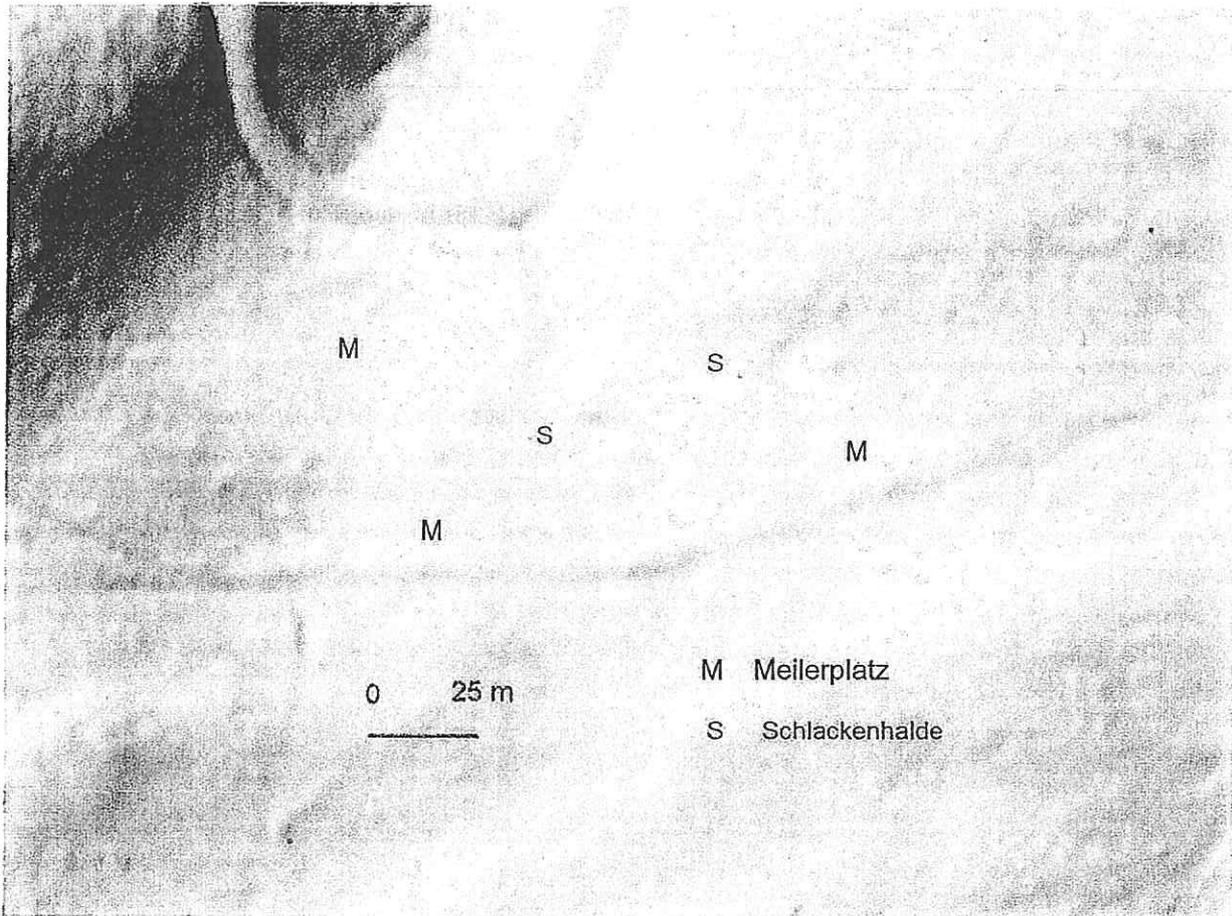


Abb. 3 Verhüttungs- und Meilerplätze südlich vom Strombachsiefen der LiDAR (Light detection and ranging, © Geobasis NRW).

Holzkohle war seit den vorgeschichtlichen Epochen ein bedeutender Energielieferant z. B. bei der Gewinnung von Metallen. Auch die späteren Waldglashütten und die Rennfeueröfen in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Eisenerzeugung waren auf große Holzkohlenmengen angewiesen. Diese Meilerplätze illustrieren eindrucksvoll die Produktionsverhältnisse ihrer Betreiber im Sinne des Denkmalschutzgesetzes.

Der Verhüttungsplatz und die Meilerplätze auf dem Leuscheid, oberhalb des Quellbereiches vom Stromberger Siefen und der ihn umgebende und einschließende Boden, sind als Mehrheiten von Sachen, die in einem funktionellen Zusammenhang stehen, bedeutend für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Oberbergischen Landes, des Rhein-Sieg-Kreises sowie der Gemeinde Eitorf. Sie erfüllen die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NW zum Eintrag als ortsfestes Bodendenkmal in die Liste der geschützten Denkmäler; an der Unterschutzstellung besteht ein öffentliches Interesse.

### Schutzbereich

Der Schutzbereich umfasst die Hangbereiche südlich des Abfuhrweges und eines zweiten Waldweges oberhalb im Hang.

**Literatur/Quellen:**

E. Knieps, W. Wegener, Erzbergbau und Metallverhüttung vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Beiheft VII/17-18, Bonn 2008, S. 16 und Fundstelle F5 - 4, S. 134.

H.L. Knau, M. Sönnecken, Zur Geschichte der Eisen- und Stahlerzeugung, in: 75 Jahre Meinerzhagener Baugesellschaft, Meinerzhagen 2000, S. 42 – 114.

E. Hundhausen, Die mittelalterliche Eisenverhüttung rund um die Burg Windeck. Romerike Berge 13, 1963/64.

M. Rech, Mittelalterliche Eisenverhüttung im Nutscheid bei Waldbröl. Ausgrabungen im Rheinland '78, 1979, S. 268 – 271.